

Dachgeschoss



Erdgeschoss



Respekt

Ein Nachkriegshäuschen mutiert durch seine Entkernung und einen mutigen Anbau zu einem modernen Familienhaus mit großzügigem Raumerlebnis.



Von SILVIA EIDEL

Unerwartet öffnet sich eine weiße Weite. Der Blick ist frei, wird in diesem zentralen Wohnraum durch nichts behindert. Klar und rein wirkt die Geräumigkeit. Raumhohe Fenster und Türen verstärken das Gefühl eines großzügigen Raumerlebnisses. Eines, das man von außen nicht unbedingt erwartet hätte. Hauptdarsteller bei diesem modernen Wohnhaus am Rande von Mellrichstadt ist der Altbau, der auch diesen zentralen, geräumigen Kochen-Essen-Wohnraum beherbergt. Mit der Kubatur eines steilen Satteldachhauses der Nachkriegszeit steht das Gebäude in einer Reihe mit den Nachbarhäusern.

Es zeigt damit seine Achtung vor der Zeit, als eine Familie mit weniger Platzansprüchen als heute ein Heim fand. Ein neuer Anbau steht nicht in Konkurrenz dazu, aber als selbstbewusster Nebendarsteller zeigt er: So baut man heute. Dennoch wirkt der einstöckige Flachdachanbau nicht wie ein Fremdkörper. Als habe man ein leichtes Band um das alte Haus herum gelegt, lehnt er sich schräg an den Bestand an. Ein Mäander, der Alt und Neu eine Einheit gibt. Dass das alte Häuschen von 1947 ergänzt werden musste, war dem Architekten Dominik Wukowojac und seiner Frau Bettina beim Kauf im Jahre 2012 klar. Denn die Grundfläche von 80 Quadratmetern reicht heutigen Raumanprüchen einer vierköpfigen Familie nicht. Bei ihrer Suche nach einem Wohnhaus hatte das Ehepaar mit zwei Kindern zwar auch einen Neubau in einem Baugebiet erwogen. Aber die Lage des Nachkriegshauses war einfach unschlagbar: stadtnah, mit kurzen Wegen zu Kindergarten, Schule, Innenstadt, Arbeitsstelle, und doch im Grünen, mit unverbaubarem Blick ins Streutal und auf einen malerischen Sonnenuntergang, wie die Bauherrin schwärmt. Ganz pragmatisch ging das Ehepaar sein Bauvorhaben an. „Man hangelt sich am Bestandsgrundriss entlang und überlegt: ‚Was macht Sinn‘“, erklärt Dominik Wukowojac.

Ganz wertfrei sah sich der Architekt an, was an dem 65 Jahre alten Haus technisch in Ordnung war und was nicht. Und wie die Raumvorstellungen untergebracht werden können. Ergebnis: Das ganze Gebäude wurde entkernt, geblieben sind die Außenwände, der Keller und das steile Dach, das allerdings zwei neue Guben erhielt. „Die Substanz war okay, ich wusste, worauf wir uns einlassen.“ Eineinhalb Jahre lang plante er, eine lange Zeit, die das Ehepaar für den wohlgedachten Grundriss und das stimmige Konzept innen wie außen aber auch brauchte. „Gefühlt 20 verschiedene Varianten“, so Dominik Wukowojac, gab es für die Grundrissgestaltung. Bei den allermeisten wurde der Wohnbereich in den Anbau gelegt, der normalerweise nach hohen Fenstern schreit. Doch die weiten Wege vom Hauseingang dorthin und eine Grundsatzentscheidung verwarfen schließlich diese Überlegungen: Das Zentrum sollte im Altbau bleiben, auf dessen erstem Stock die beiden Kinder ihre Räume samt Badezimmer erhalten sollten. Das Ehepaar Wukowojac wollte auf der Ebene des Erdgeschosses bleiben: mit seinem Schlaf- und Badezimmer im Anbau. Langfristig, im Hinblick auf ein Wohnen im Alter, sollten alle Räume ebenerdig erreichbar sein.

Trotz des großzügigen Raumgefühls ist der Grundriss fast klassisch zu nennen – nur ohne trennende Wände zwischen den Bereichen Kochen, Essen und Wohnen. „Man muss die Welt ja nicht neu erfinden“, beteuert der Architekt. Das bedeutet zum einen, dass beim Betreten des Hauses – im Bereich des Altbaues – selbstverständlich eine Diele mit Garderobe und mit Gäste-WC den Besucher erwarten. Die wohlthuende Klarheit dieses Eingangsraumes wird nicht nur durch die hellen Wände geprägt, sondern auch durch das samtige Weiß der grifflosen Schiebe- und Tip-on-Einbauschränke, die jede Menge Stauraum bieten. Als Kontrast zu den schlichten Wänden sorgen grau-braune Eichendielen für fast rustikale Lebendigkeit. Akzente setzt in der Diele auch die Treppe ins Obergeschoss: Gemauert, weiß verputzt und die Stufen mit fast astfreien Eichentritten verkleidet.

Hauptdarsteller bei diesem modernen Wohnhaus am Rande von Mellrichstadt ist der Altbau.

FOTOS: THOMAS BAUER



„Man hangelt sich am Grundriss entlang und überlegt: Was macht Sinn.“

Dominik Wukowojac



Bautafel

Bauvorhaben:

Umbau eines Einfamilienhauses von 1947

Bauherren:

Bettina und Dominik Wukowojac

Architekt:

Dominik Wukowojac, www.wuko.de

Bauweise:

Massivbauweise energetisch saniert im Altbau,

Holzrahmenbauweise im neuen Anbau

Heizung: Gasbrennwerttherme und

Solarthermie für Warmwasser

Wohnfläche: 170 m²

Bauzeit: August 2013 bis Oktober 2014



Statt eines Geländers bieten vertikal über Kreuz gespannte Edelstahlschnüre Aufstiegshilfen und eine optische Trennung. Gleichzeitig lassen sie alles Licht vom oberen Stockwerk und vom liegenden Fenster auf dem Treppenabsatz in den Eingangsbereich. Dort öffnet eine vor der Wand liegende weiße Schiebetür raffiniert die Küche. „Wenn mal Gäste kommen und in der Küche sieht's entsprechend aus, kann ich die Tür zuschieben, ohne dass die Diele eingeeignet wirkt“, erklärt Bettina Wukowojac. Gleichzeitig macht der raumhohe Eintritt in das Wohnzimmer mit zwei beidseitigen Glaselementen neben der flächenbündigen Tür neugierig auf das Dahinterliegende. Dort bietet sich der erwähnte weite Blick, ein 65 Quadratmeter großer Raum, der durch das Weiß und die sparsame Möblierung fast puristisch wirkt, durch den Eichendielenboden aber auch dynamisch.

Ein moderner Esstisch aus massiver Eiche, nach den Entwürfen des Bauherrn gefertigt, zieht einschließlich zweier moderner Hängeleuchten die Blicke auf sich. Die Fensterfront daneben, hinaus zur Wiese des Streutals, hat auf der ganzen Seite ein eichenes Sitzpodest erhalten. „Hier kann ich abends gemütlich lesen und den Blick hinaus schweifen lassen“, freut sich die Bauherrin. Wenn hinter den Bäumen die Sonne untergeht, wird das Naturschauspiel durch die großen Fensterscheiben mitten in den Raum geholt. Eine Einheit bildet der Essplatz mit dem danebenliegenden Kochbereich. Dort stört über der Kochinsel mit Blick in den großen Raum kein Dunstabzug die freie Optik. Vielmehr werden die Kochdünste über einen diskret in das Kochfeld eingebauten Muldenabzug aufgenommen. „Für mich wäre ein hängender Dunstabzug auch schwierig ge-

worden“, grinst der sehr groß gewachsene Bauherr und freut sich, dass die platzsparende, moderne Technik so gut funktioniert. Wieder umgeben weiße Tip-on-Einbauschränke die Küche und bieten neben der praktischen Handhabung eine erholsame Fläche fürs Auge. Lediglich an der Kochinsel selbst sowie an der Anrichte hat der Schreiner die Schübe mit Eingriffen versehen. Eine weiße Schiebetür führt in die danebenliegende fensterlose Speisekammer. „Es geht darum, schwierige Dinge einfach aussehen zu lassen“, gibt Architekt Wukowojac seine Einstellung wieder. Für die weite Wirkung des zentralen Zimmers und des ganzen Hausinnern sind auch in die Decke eingelassene LED-Leuchten verantwortlich. Selbst in der Wohnecke mit dem Sofa baumelt kein Leuchtkörper. Vielmehr gibt ein gegenüberliegender, eckiger und weiß verputzter Kamin mit sichtbarer Feuerstelle dem Raum noch einmal eine besondere Note.

Von dieser Wohnzimmerecke aus führt eine Tür in den neuen Anbau mit dem privaten 50 Quadratmeter großen Elternbereich. Gleich beim Betreten besticht dessen Clou: Das Schlafzimmer mit dem frei im Raum stehenden Bett ist durch eine raumhohe Glasscheibe nebst Glastür vom Badezimmer getrennt. „Es ist ein Raum, eine gemeinsame Nutzung, unser Bereich“, gibt das Ehepaar zu verstehen. Bei Bedarf kann jedoch auch ein Vorhang, dessen Schiene in die Decke eingelassen ist, Blicke von Schlaf- zum Baderaum verwehren. An den drei querliegenden Fenstern-„Schlitzen“ mit Außenlamellenrollos wird die gewollte Schräge des Anbaues sichtbar. In der 15-Grad-Neigung der Wand wurden die Fenster senkrecht gerade eingesetzt; die Schrägstellung verdeutlicht die Anlehnung des Neubaus an den Altbau.



Das ganze Gebäude wurde entkernt, geblieben sind die Außenwände, der Keller und das steile Dach.



Verbindend wirkt im Elternbereich auch der Parkettboden, der sich vom Elternschlafzimmer unter der Glaswand hinüber ins Badezimmer zieht. Andernfalls „würde der Raum zerbrechen“, ist sich der Planer sicher. Eine wenige Zentimeter in den Boden eingelassene Badewanne steht dort frei im Raum. Große, graue Fliesen umgeben sie und wirken bis zum Waschtisch wie ein verbindendes Band. An beiden Seiten der Waschtisch-Wand sind Durchgänge, rechts offen zur Dusche, links geschlossen zur Toilette. Dort übernimmt eine raumhohe, schräg zugeschnittene Milchglas-Schiebetür den Abschluss des intimen Ortes. Vom Elternbad öffnet sich – wie auch vom rechteckig dazu liegenden Wohnzimmer – eine Glastür auf die eichenbeplankte Terrasse. Knapp drei Meter überdeckt das dicke, auskragende Dach des Anbaues die 50 Quadratmeter große Freifläche. Es schiebt sich förmlich in die Front des Altbaus mit dem steilen Dach hinein und sorgt damit für eine gelungene Verbindung von Alt und Neu. Mit Lärchenholz verkleidet, eingelassen mit einer Vergrauungslasur, zeigt sich der Anbau zur Terrasse hin. Der gesamte Körper einschließlich der Betonplatte der Terrasse ist mit hellgrauen, samtigen Eternitfaserplatten umgeben. Damit sich die architektonisch gewollte Schräge des Anbaues leichter realisieren lässt, wurde der neue Gebäudeteil in Holzrahmenbauweise erstellt, „das bietet sich an“, so der Architekt. Der Altbau dagegen ist aus einer Art Bimssteinen der Nachkriegszeit gemauert. Beide Gebäudeteile wurden gedämmt; 18 Zentimeter Steinwolle sind es am Altbau, das Dach wurde mit Holzfaserdämmung versehen, auch die Decke des erhaltenen Kellers wurde miteinbezogen. Aus „wirtschaftlichen Erwägungen“, wie Dominik Wukowojac erklärt, über-

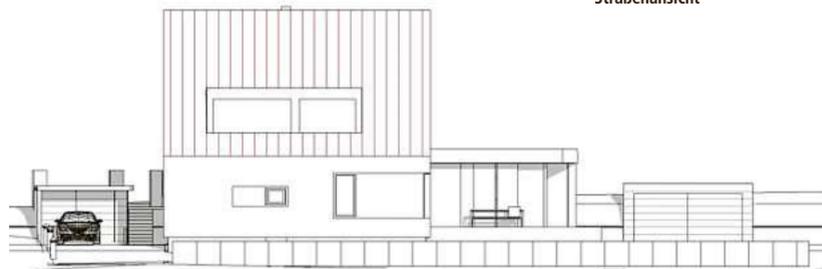
nimmt eine Gasbrennwerttherme die Heizung des Hauses. Warmwasser wird mittels Solarthermie erzeugt. Und dennoch liegt der Energieverbrauch „unter Neubau-Standard“, weiß der Bauherr. „Es geht ja vor allem darum, die Energie im Haus zu halten.“ Von außen verdeutlichen die neuen Fensteröffnungen, dass auch im Obergeschoss des Altbaues komplette Veränderungen stattfanden. Die beiden sechs- und neunjährigen Kinder Lotte und Paul haben unter dem 47 Grad steilen Satteldach ihr großzügiges Reich inklusive eigenem Badezimmer. Jedes Kinderzimmer mit 16 Quadratmetern erhielt eine große Gaube in Deckenbalkenhöhe. Beide Gauben zusammen bilden einen kastenförmigen Vorsprung im schwarzen Dach Richtung Streutal. Auf der gegenüberliegenden Dachseite ermöglicht eine kleinere Gaube einen Multifunktionsraum vor den Kinderzimmern: mit Platz zum Spielen, für Gästeübernachtungen und als privates Büro. Unter einer Treppe, die in den Spitzboden führt, ist hinter den bereits bekannten Tip-on-Einbauschränken viel Strauraum entstanden. Im Spitzboden bieten neue, liegende Dachfenster einen umwer-



Akzente setzt in der Diele auch die Treppe ins Obergeschoss.



Straßenansicht



Schnitt



fenden Blick ins Grüne, viel zu schade, um das nicht zu nutzen, fanden die Bauherren. Also erfüllen die regelmäßigen Saunagänger sich hier ihren Wunsch nach einer eigenen Sauna samt Dusche und Ruhebereich. „Hier oben kann keiner reingucken“, lächelt Architekt Wukowojac. Gauben und neue Fenster, mal angeschrägt im Obergeschoss, mal mit Gläsern über die Ecke wie am Essplatz im Erdgeschoss, sind ausgewogen über die Außenfront verteilt. „Die Linie muss durchlaufen“, weiß der Planer. „Jeder Mensch hat innerlich ein Gefühl dafür, was stimmig und ausgewogen ist“, erklärt er den Umstand, dass so gut wie jede Fensteröffnung am Altbau verändert wurde, manche auch nur um 20 Zentimeter versetzt. Aus einem Guss wirkt das sanierte und angebaute Wohnhaus mit nun 170 Quadratmetern Wohnfläche. „Architektur ist nicht die Summe aus vielen Einzelentscheidungen“, unterstreicht Planer und Bauherr Dominik Wukowojac. „Vielmehr braucht es ein stimmiges Gesamtkonzept, in dem nicht nur das Design entscheidet, sondern auch die Funktion.“ Weshalb jeder Bauherr bereit sein müsse, sich und seine Wünsche zu hinterfragen. Damit er angesichts doch größerer Investitionen, ebenso wie Bettina Wukowojac, antworten könne: „Wir haben unser Traumhaus gebaut.“

Fliesenhandel & Verlegung
KERAMIK & STEIN
 DIETZ Fliesen GmbH

Viel Freude und Entspannung in den neuen Räumen

Ausstellung Würzburg: Tel. 0931 / 66057377
 Ausstellung Salz: Tel. 09771 / 6353737

www.schoener-fliesen.de

Küchen ganz persönlich

MÖBEL WEIGAND
DER KÜCHENLADEN

Weierstraße 4 · An der B 279
 Tel. 09761/9116-0 · Fax 911620
 97633 GROSSEIBSTADT
 Ihr Klick zur Traumküche:
 www.kuechenladen-weigand.de

Wir führten folgende Arbeiten aus:

Fenster, Fensterbänke, Beschattungen, Haustüren, Zimmertüren, Hebeschiebetüren, Treppen, Raumtrennwände aus Glas und Fassadenverschalung des Anbaus.

BAU- & MÖBELSCHREINEREI
H. SCHNEIDER GmbH

www.ihr-schreinermeister.de

Von außen verdeutlichen die neuen Fensteröffnungen, dass auch im Obergeschoss des Altbaues komplette Veränderungen stattfanden.



Wir gratulieren zum gelungenen Umbau des Einfamilienhauses und bedanken uns für den Auftrag.

Wir fertigten und montierten:

- Tragende Stahlkonstruktionen im Innenbereich
- Fensterlaibungen
- Terrassenmöbel
- Treppengeländer im Innenbereich
- Vordach am Eingang
- Briefkasten-Säule

TROST
 STÄHLBAU

TROST Stahl- und Metallbau GmbH
 Rudolf-Diesel-Ring 12 · 97616 Bad Neustadt
 Telefon 09771-68866-0 · Telefax 09771-68866-22
 info@troststahlbau.de · www.trost-stahlbau.de

Altes erhalten, Neues dazugestalten, das Ergebnis ist schön, dies können jetzt ALLE sehen!

Wir waren dabei - vielleicht ist's deshalb so fein!

Danke und viel Glück im neuen alten Haus!



Muster- und Verkaufsausstellung · Ökologische Farben und Putze
 Individuelle Raum- und Fassadengestaltung · Traumdecken
 Bodenbeläge-Tapeten · Wärmedämmung · Hebebühnenverleih

Unterwaldbehörden · Tel. 09774/323 · www.malerfischer.com

Wir bedanken uns für den Auftrag und wünschen viel Freude in den neuen vier Wänden.

Haustechnik **GUEGG**
 GmbH & Co. KG

Heizung sanitär solar Bäder

Oberer Hainbergweg 2 · 97638 Mellrichstadt · Tel. (09776) 6683
 E-Mail: info@haustechnik-gue.de · www.haustechnik-gue.de

